



Mitteilungen aus dem Landvolk Niedersachsen - Kreisverband Mittelweser e. V.



:: Besuch im Wald

Die Sommerpause der Parlamente nutzten MdB Peggy Schierenbeck und MdL Dennis True, um sich über den Zustand der Forstwirtschaft in ihrem Wahlkreis zu informieren. **Seite 2**



:: Hochwasserhilfen

Ab sofort können betroffene landwirtschaftliche Unternehmen bei der Landwirtschaftskammer eine Hilfeleistung für Schäden durch das Weihnachtshochwasser beantragen. **Seite 4**



:: Grüner Irrgarten

Durchschnittlich 30 Gäste pro Tag zählt Wiebke Seevers in ihrem Maislabyrinth, das sie in diesem Jahr in Stuhr-Fahrenhorst neben ihrem Grundstück gestaltet hat. **Seite 6**

Aktuelles

EU vereinfacht Fruchtfolgeregelung

Mittelweser (lv). Deutschland darf ab 2025 eine vereinfachtere Fruchtfolgeregelung unter GLÖZ 7 anwenden. Das BMEL hat sich mit der EU-Kommission auf die Anpassungen verständigt. Die bisher vorgesehenen starren prozentualen Flächenangaben sowie sämtliche Sonderregelungen im Zusammenhang mit dem Anbau von Zwischenfrüchten und der Nutzung von Untersaaten entfallen damit weitgehend.

Bei der Fruchtwechselregelung gilt künftig, dass binnen drei Jahren – für das Antragsjahr 2025 bedeutet das 2023 bis 2025 – auf jedem Acker Schlag mindestens zwei verschiedene Hauptkulturen angebaut werden müssen. Zudem muss in jedem Jahr auf mindestens 33 Prozent der Ackerflächen eines Betriebes im Vergleich zum Vorjahr ein Wechsel der Hauptkultur erfolgen oder bei gleichbleibender Hauptkultur eine Winterzwischenfrucht angebaut werden.

Außerdem zählen ab dem Jahr 2026 Maismischkulturen zur Hauptkultur Mais. Bei der Öko-Regelung zur vielfältigen Kultur – Öko-Regelung 2 – gilt diese Zuordnung der Maismischkulturen zur Hauptkultur Mais bereits ab nächstes Jahr. Bei zertifizierten Öko-Betrieben wird dem Ministerium zufolge nach wie vor davon ausgegangen, dass sie die Fruchtwechsellvorgaben automatisch erfüllen. Auch Betriebe mit bis zu zehn Hektar Ackerfläche sowie Betriebe mit hohem Grünland- oder Dauergrünlandanteil bleiben weiterhin von den Vorgaben ausgenommen.



Verlag LV Medien GmbH
Hauptstr. 36-38, 28857 Syke

Redaktion und Anzeigen:
Tel.: 04242 595-55
Fax: 04242 595-80
Mail: presse@landvolk-mittelweser.de



Landvolk-Vorsitzender Christoph Klomburg (links) und Landvolk-Geschäftsführer Olaf Miermeister (rechts) tauschten sich mit Volker Meyer über landwirtschaftliche Themen aus. Foto: Suling-Williges

„Mehr vor Ort gestalten“

Volker Meyer (CDU) will Landrat im Landkreis Diepholz werden

Syke (ine). „Wir müssen mehr vor Ort gestalten“, sagte Volker Meyer, als er jetzt um ein kurzes Gespräch beim Landvolk Mittelweser bat. Mit dem Landvolk-Vorsitzenden Christoph Klomburg und Geschäftsführer Olaf Miermeister tauschte sich der Kandidat für das Landratsamt im Landkreis Diepholz über aktuelle Herausforderungen der Landwirtschaft aus.

„Das Thema Ernährungssicherheit treibt mich um“, sagte der CDU-Landtagsabgeordnete. „Wir machen dieselben Fehler wie bei der Energie jetzt auch bei den Lebensmitteln. Dabei haben wir auch einen Auftrag, in der Welt unseren Ernährungsbeitrag zu leisten“, erklärte der CDU-Kandidat. Wichtige Themen sind für ihn auch die Schaffung bezahlbaren Wohnraums und eine bessere Nutzung von Leerständen. Die

zunehmende Bürokratie wieder weiter abzubauen, ist ebenfalls eines seiner Ziele. Bürokratie bringe schließlich keine Wertschöpfung, konstatierte er. „Und wir haben auch gar kein Personal dafür“, fügte er an. Als Landkreis sei man von Bundes- und Landesvorgaben abhängig, erläuterte Volker Meyer. Deswegen seien die Möglichkeiten zu eigenen

Entscheidungen auf Landkreis-Ebene mitunter begrenzt. Blockieren wolle er die Landwirtschaft aber keinesfalls. Wo er als Landrat Einfluss nehmen könnte, würde er das in jedem Fall tun: „Ich bin kommunal immer drangeblieben, weil es mir Spaß macht.“ In seinem Heimat-Landkreis etwas gestalten zu können, sei für ihn daher die größte Motivation.

Podiumsdiskussion am 2. September in Scholen

Das Landvolk Mittelweser und das Landvolk Diepholz wollen mehr über die Pläne von Volker Meyer und den anderen Kandidaten um das Landratsamt erfahren. Deswegen ist für Montag, 2. September, um 13.00 Uhr eine Podiumsdiskussion im Gasthaus „Erhard Brand“ (Sulinger Straße 6 in 27251 Scholen) angesetzt. Dann diskutieren die Kandidaten, die sich um die Nachfolge von Ex-Landrat Cord Bockhop bewerben. Neben Volker Meyer (CDU) haben Ulrike Tammen (SPD), Kristine Helmerichs (Grüne), Robin Reinhardt (Die Partei) und Michael Schnieder (AfD) ihren Hut in den Ring geworfen und gehen bei der Wahl am 8. September um den Job als Landrat ins Rennen.

Sperrfristen Herbst/Winter 2024/2025

Düngemittel und Kultur	Grünes Gebiet	Rotes Gebiet	Gelbes Gebiet
Düngemittel mit einem wesentlichen Gehalt an Stickstoff (>1,5% N i. TM.)			Einordnung nach Grünem oder Rotem Gebiet
auf Ackerland	nach Ernte der letzten Hauptfrucht bis 31. Januar	nach Ernte der letzten Hauptfrucht bis 31. Januar	
wenn Herstdüngung zulässig	2. Oktober bis 31. Januar	1. Oktober bis 31. Januar	
zu Gemüse-, Erdbeeren, Beerenobst	2. Dezember bis 31. Januar	2. Dezember bis 31. Januar	
auf Grünland, mehrjähriger Feldfutterbau	1. November bis 31. Januar	1. Oktober bis 31. Januar	
Mist von Huf- und Klauentieren, Kompost, Pilzsubstrat, Klärschlamm und Grünguthäcksel	1. Dezember bis 15. Januar	1. November bis 31. Januar	
Düngemittel mit einem wesentlichen Gehalt an Phosphat (>0,5% P₂O₅ i. TM.)	1. Dezember bis 15. Januar	1. Dezember bis 15. Januar	1. Dezember bis 15. Februar

Dabei gilt es zu beachten:

- Die jeweils strengere Sperrfrist in Abhängigkeit von Gebiet und Nährstoffgehalt ist bindend, auch in Kombination. Beispiel: Kompost darf auf einem Schlag im Gelben/Roten Gebiet bei einem wesentlichen N- und P₂O₅-Gehalt im Zeitraum vom 1. November bis einschließlich 15. Februar nicht aufgebracht werden.
 - Die Sperrfrist gilt schlagbezogen.
 - Keine Sperrfristverschiebung in roten/gelben Gebieten!
 - Düngemittel mit keinem wesentlichen Gehalt an Stickstoff (≤ 1,5 % N i. TM.) und keinem wesentlichen Gehalt an Phosphat (≤ 0,5 % P₂O₅ i. TM.) können ganzjährig aufgebracht werden, solange die Kriterien zur Aufnahmefähigkeit der Böden (§ 5 Abs. 1 DüV) eingehalten werden.
- Quelle: Landwirtschaftskammer Niedersachsen – Düngbehörde

Kommentar



Liebe Mitglieder,

zurzeit machen die Politiker Sommerpause. Das sei ihnen gegönnt – oder aufgrund der vielen Baustellen auch nicht. Wir Landwirte machen erst Pause, wenn die Arbeit erledigt ist und die wichtigsten Probleme gelöst sind.

Der Landrat des Landkreises Stade, Kai Seefried, hat in einem Video, welches u. a. auf Facebook geteilt wurde, eindrucksvoll den nicht vollziehbaren Weg beschrieben, der nötig ist, um einen Problemwolf zu entnehmen. Es ist ein Verfahren, das sich über Monate hinzieht, und ich behaupte mal, dass es auch gewollt zum Scheitern verurteilt ist. In Anbetracht der Lage, dass die Eskalationsstufen mit dem Raubtier Wolf mittlerweile ein Niveau erreicht haben, das laut einiger Experten als unvorstellbar bzw. als unmöglich bezeichnet wird, ist ein dringendes Handeln jetzt unbedingt erforderlich, um wieder vor die Lage zu kommen. Das jüngste Beispiel aus Utrecht in den Niederlanden zeigt, dass sich der Wolf mittlerweile auch an Kindern vergreift.

Die Provinz Utrecht ruft alle Besucher dazu auf, Waldgebiete nicht mit kleinen Kindern zu besuchen. Dieser Aufruf erfolgte, nachdem es dort zu mehreren beunruhigenden Vorfällen gekommen ist, und ein Kind nachweislich von einem Wolf gebissen und ein Pudel getötet wurde.

Themenwechsel: Die Raps und Getreideernte ist hier in der Region mit durchschnittlichen Erträgen weitestgehend abgeschlossen worden. Spannend ist in diesem Jahr die Reduzierung der Grenzwerte vom Mutterkorn auf 0,05 Prozent für Brotroggen und 0,1 Prozent für Futterroggen. Ab 1. Juli 2025 soll der Grenzwert für Brotroggen noch weiter auf 0,02 Prozent gesenkt werden. Das macht den Roggenanbau in Zukunft zu einem Glücksspiel. Man kann sicherlich durch die Sortenwahl und gleichmäßige Bestände mit gleichmäßiger Blüte usw. versuchen die Bildung von Mutterkorn zu beeinflussen, aber letztendlich ist es auch eine Wetterfrage, und die können wir bekanntlich nicht beeinflussen.

Also, was bleibt als Ausweg? Reinigen des Roggens kostet und somit kommt es zu Abschlägen in der Vermarktung oder zur Entsorgung in eine Biogasanlage. Alles keine zufriedenstellenden Lösungen. Alternativen zum Roggenanbau auf leichten Böden fallen mir auch nicht wirklich ein.

Jürgen Meyer
Vorsitzender

Waldflächen in Deutschland nehmen zu

SPD-Politiker informieren sich beim Vorsitzenden des Forstverbandes

Syke (ufa). Die sitzungsfreie Sommerpause der Parlamente in Berlin und Hannover nutzten MdB Peggy Schierenbeck und MdL Dennis True, um sich über den Zustand des Waldes sowie der Forstwirtschaft in ihrem Wahlkreis zu informieren.

Als Ziel ihrer Exkursion hatten die beiden SPD-Politiker die Gattau gewählt, ein Waldgebiet im Syker Ortsteil Hentstedt. 60 Prozent Laub- und 40 Prozent Nadelbäume wachsen hier. Bewirtschaftet wird es von Andreas Schütze, dem Vorsitzenden des Forstverbandes der Grafschaften Hoya und Diepholz. Ihm zur Seite stand mit zusätzlicher fachlicher Expertise Forstamtmann Lars Pump, Bezirksförster beim Forstamt Weser-Ems.

„Was wollen Sie wissen?“ – „Alles!“ Mit dieser Ansage startete das Quartett in den für die Region Mittelweser repräsentativen Mischwald. Zwei Aspekte lagen den beiden Waldexperten nachdrücklich am Herzen. Zum einen klarzumachen, dass Forstwirtschaft eine extrem langfristige Angelegenheit, gerade vor dem Hintergrund kurzfristiger Ereignisse, ist und über mehrere menschliche Generationen hinweg geplant und vollzogen wird. Die Uhren ticken hier wesentlich gemächlicher als im Großstadtdschungel. Außerdem die Tatsache, dass Holz ein in großen Mengen nachwachsender heimischer, nachhaltiger sowie CO₂-bindender Rohstoff ist. Die Waldflächen in Deutschland nehmen zu, Raubbau wird an dieser Stelle nicht betrieben. Im Gegenteil, es werde wissenschaftsbasiert und mit sensibler

Hand gewirtschaftet. Einschränkungen beim Faktor Naherholung stehen nicht zur Disposition, romantisierende „Mein Freund der Baum“-Diskussionen seien – bei allem Verständnis für diese Sicht der Dinge – wenig zielführend, wenn man sich mit gleichsam ökonomisch und ökologisch ausgerichteter Forstwirtschaft auseinandersetzt.

„Die großen Regenmengen der vergangenen Monate haben den Baumbeständen sehr gut getan, wobei sich die Folgen der vorhergegangenen Dürrejahre erst jetzt bemerkbar machen“, demonstrierte Andreas Schütze anhand diverser lichter Äste in seinen Buchen- und Eichenbeständen. In der Folge erklärte Lars Pump das Ökosystem mit den vielen sich dahinter verborgenden Einflussfaktoren, außerdem die verschiedenen Herangehensweisen der Bewirtschaftung von der standortgerechten Naturverjüngung und dezidiert geplanten Aufforstungen über regelmäßige Inventuren, die sogenannten Forsteinrichtungen, bis hin zur boden- und biotopschonenden Holzernte. Aber auch Randaspekte wie die Verkehrssicherungspflicht im Zusammenhang mit der Freizeitnutzung, Waldbrandgefahren sowie Verbiss durch Wildtiere wurden beleuchtet.

Im Zentrum des Gedankenaustausches stand der Wald einerseits als Wirtschaftsfaktor und Basis für eine Vielzahl von Produkten sowie als Energieträger, auf der anderen Seite seine Funktion innerhalb des Klimawandels. Bäume können im Alter zwischen 20 bis 80 Jahren in hohem Maße klimaschädliches



Andreas Schütze, Vorsitzender des Forstverbandes der Grafschaften Hoya und Diepholz, erläuterte Peggy Schierenbeck und Dennis True den aktuellen Zustand der Wälder im Wahlkreis (von links nach rechts). Bezirksförster Lars Pump unterstützte ihn dabei. Fotos: Kaack

CO₂ speichern. Erfolgt ein Einschlag in der Spitze dieser Bindungsfähigkeit bei gleichzeitig dazu kompensierend erfolgenden Wiederaufforstungen, ist ein optimaler Kreislauf gelungen. Erst Recht bei einer langfristigen Verwendung des gewonnenen Holzes, beispielsweise in der Baubranche. Andreas Schütze: „Zement gilt als energiefressend in der Herstellung und als einer der größten Klimakiller überhaupt. Holz bewirkt das

Gegenteil und ist ein permanent in großen Mengen nachwachsender Rohstoff aus der Region.“

Ob es denn Sinn mache, neue Baumarten anzupflanzen, die vor dem Hintergrund prognostizierter Dürrephasen trockenresistenter und wärmeliebender sind, wollten die SPD-Politiker wissen? Die beiden Forst-Experten rieten zu einem behutsamen Vorgehen, betonten einmal mehr die Langfristigkeit des Handelns in der Branche. Nicht überstürzt agieren. Junge Bäume seien sehr gut in der Lage, sich auf Veränderungen einzustellen. Ein Experimentieren und Mischen mit verschiedensten Baumarten sei schon sinnvoll, denn niemand weiß genau, wie die einzelnen Baumarten mit den Klimaveränderungen zurechtkommen. Dennoch könne man sagen, dass die vorhandenen Baumarten auch in Zukunft – ausgenommen die Fichte – eine wichtige Rolle spielen werden. Forstliche Versuchsanstalten und Forstwissenschaftler sammeln seit längerem auf wissenschaftlicher Basis Erkenntnisse, wie der Wald in Zukunft aussehen könnte.

Ebenfalls thematisiert wurde die Bedrohung der Baumbestände durch natürliche Schadensereignisse. Sturm und Starkwind haben den Wäldern in den vergangenen Jahren schwer zugesetzt.

Insbesondere wenig vitale – oftmals vom Borkenkäfer befallene Fichtenbestände – waren in ganz Deutschland betroffen.

„Ökonomisch betrachtet ist die Forstwirtschaft – gerade für Besitzer zu meist kleinerer Waldstücke, wie die meisten Mitglieder bei uns im Forstverband – ein schwieriges Feld, in vielen Fällen ein Zuschussgeschäft bei gleichzeitig hohem Arbeits- und Pflegeaufwand“, ordnete Andreas Schütze die Branche ein.

Keinesfalls war das rund dreistündige Gespräch mit MdB Peggy Schierenbeck und MdL Dennis True ein einseitiger Strom von Informationen. Im Gegenteil, Andreas Schütze und Lars Pump nutzten die Gelegenheit, um den beiden Politikern ihrerseits Anregungen, Kritikpunkte und Hintergrundwissen mit auf den Weg nach Berlin und Hannover zu geben.

Ungemach droht seitens der angekündigten, aber noch nicht beschlossenen Novellierung des Bundeswaldgesetzes, das unter anderem die zu pflanzenden Baumarten reglementieren soll. „Ein Machwerk voller Verbote und Überregulierungen fernab der waldbaulichen Wirklichkeit“, echauffierte sich der Forstverbandsvorsitzende. „Wo bleibt der versprochene Bürokratieabbau? Wo ist das Vertrauen in die generationenalt fachliche Expertise von uns Waldbewirtschaftern? Wir brauchen kein neues Gesetz, das alte ist völlig ausreichend. Was wir brauchen, ist Entlastung.“

Überhaupt, Bürokratie... Häufig hapert es bei der Bewilligung beantragter Fördermittel für Aufforstungsmaßnahmen. Die kommt in jüngster Zeit oft zu spät. Der staatliche Kapitalfluss orientiert sich an haushaltstechnischen Parametern, für die Waldbesitzer ist hingegen die Pflanzzeit von Herbst bis Frühjahr das entscheidende Kriterium.

Und auch in der Forstwirtschaft herrscht Fachkräftemangel, wie Forstamtmann Lars Pump berichtete: „Bei den Forstwirten steuern wir in einen bedrohlichen Engpass hinein. Sehr bedauerlich, zumal es sich hierbei um einen wirklich tollen Beruf mit viel Abwechslung und frischer Waldluft gratis handelt.“



Bezirksförster Lars Pump.

Der Forstverband der Grafschaften Hoya und Diepholz zählt aktuell 1.582 Forstverbandsmitglieder mit einer Fläche von 10.805 Hektar, wie Verbandsgeschäftsführer Jannik Schaffer auf der Jahreshauptversammlung im Juni erklärte. 38 Prozent des Bestands befinden sich jeweils in den Bezirksförstereien Harpstedt und Hoya, weitere 24 Prozent in der Bezirksförsterei Sulingen. Der Holzeinschlag ging mit 43.537 gegenüber 53.946 Festmetern von 2022 auf 2023 zurück, weil die 2022 aufgetretenen Sturmschäden weitgehend aufgearbeitet waren. Bei 37 Prozent des letztjährigen Einschlags handelte es sich um Stammholz, 38 Prozent war Industrieholz und 25 Prozent verwerteten die Waldbauern als Energieholz. 53 Prozent des Einschlags machten Fichten, Tannen, Douglasien und andere Nadelhölzer aus. Kiefern und Lärchen schlugen mit 20 Prozent, Buchen und andere Laubhölzer mit 23 Prozent zu Buche. Der Anteil bei den Eichen lag bei vier Prozent.



**Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG**

NÄHE ZUM KUNDEN

Raiffeisen-Warengenossenschaft
Niedersachsen Mitte eG
Industriestraße 2
27333 Schweringen

- Geschäftsstellen
- Raiffeisen-Märkte
- Obst- und Gemüsezentren
- Tankstellen



Fon 0 42 57 | 93 01-0
Fax 0 42 57 | 93 01-708
kontakt@raiffeisenmitte.de
www.raiffeisenmitte.de

Moorstandorte unter der Lupe

Land benennt Suchräume zur Minderung der Treibhausgas-Emissionen

Mittelweser (ccp). Das Niedersächsische Umweltministerium hat eine Potenzialstudie mit dem Titel „Moore in Niedersachsen“ veröffentlicht. In der Untersuchung wird dargestellt, welche Mooregebiete auf Landesebene zur Minderung von Treibhausgasemissionen in Betracht kommen. Insgesamt werden 275 Mooregebiete abgegrenzt, die jeweils einen Mindestumfang von 150 Hektar aufweisen. Nach Darstellung des Ministeriums sollen auf diese Weise Suchräume vorgegeben werden, die eine Basis für gebietsbezogene Betrachtungen bilden. Das Ziel der Studie bestehe darin, in den einzelnen Mooregebieten Initiativen, Kooperationen und Projekte zur Treibhausgasemission anzuschließen oder voranzubringen.

Für die Umsetzung konkreter Maßnahmen müssen, wie es heißt, noch weitere Grundlagen (z. B. agrarstrukturelle und hydrogeologische Untersuchungen) erarbeitet werden. Dies gelte auch für die Planungs- und Genehmigungsverfahren in den jeweiligen Mooregebieten unter Einbindung der Akteure vor Ort.

Auch wenn der Schwerpunkt der ausgewiesenen Moorstandorte im Nordwesten Niedersachsens liegt, weist die Studie 19 Standorte im Verbandsgebietes des Landvolks Mittelweser auf. Die Daten sind im Internet (Stichwort: Ergebnisse der Potenzialstudie) vorgestellt, dabei werden detaillierte Angaben zur Lage der Suchräume sowie zur Größe, zur kommunalen Zugehörigkeit und zur potentiellen Treibhausgasemission veröffentlicht. Wir stellen im Folgenden die im Verbandsgebiet ausgewiesenen Standorte vor:

Niedermoor im Tal des Dünsener Bachs: Größe: 137 ha; Lage: Diepholz (25 ha, Gemeinde(n): Bassum); Oldenburg (112 ha, Gemeinde(n): Düsen, Groß Ippener, Kirchseele)
Schutzgebiete: Landschaftsschutzgebiet (LSG) 87 %
Nutzung: Acker 5 %, Grünland (GL) 36 %, Gewässer 53 %
Geplante Maßnahmen: nicht bekannt.

Moore im Tal der Kleinen Aue und des Kuhbachs: Größe: 1.332 ha; Lage: Diepholz (1.332 ha, Gemeinde(n): Ehrenburg, Sulingen, Scholen, Neuenkirchen, Twistringen, Varrel)
Schutzgebiete: Naturschutzgebiet (NSG) 14 %, FFH 11 %, LSG 69 %
Nutzung: Acker 7 %, GL 58 %, Moor 6 %, Gewässer 29 %
Geplante Maßnahmen: Umsetzung des Managementplans für das FFH-Gebiet „Geestmoor und Klosterbachtal, Einrichtung von Gebietskooperationen, Bedarf einer agrarstrukturellen Analyse.

Uenzener Moor: Größe 874 ha; Lage: Diepholz (874 ha, Gemeinde(n): Bruchhausen-Vilsen, Syke)
Schutzgebiete: NSG 8 %
Nutzung: Acker 46 %, GL 39 %, Gewässer 12 %
Geplante Maßnahmen: Synergien mit Hochwasserschutz nutzen, Etablierung eines gebietsbezogenen Managements, Einrichtung von Gebietskooperationen, Bedarf einer agrarstrukturellen Analyse.

Siede-Talmoor: Größe: 357 ha; Lage: Diepholz (357 ha, Gemeinde(n): Asendorf, Staffhorst, Bruchhausen-Vilsen, Siedenburg, Mellinghausen)
Schutzgebiete: NSG 18 %
Nutzung: Acker 24 %, GL 24 %, Gewässer 50 %
Geplante Maßnahmen: nicht bekannt.

Großes Borsteler Moor: Größe: 1.569 ha; Lage: Diepholz (484 ha, Gemeinde(n): Borstel); Nienburg/Weser (1.084 ha, Gemeinde(n): Steyerberg, Pennigsehl)
Schutzgebiete: NSG 28 %
Nutzung: Acker 4 %, GL 36 %, Moor 26 %, Wald 28 %, Gewässer 6 %



Foto: Landkreis Harburg

Geplante Maßnahmen: Flurbereinigung: langfristig sinnvoll, Synergien mit Hochwasserschutz nutzen.

Hohes Moor bei Kirchdorf: Größe: 1.142 ha; Lage: Diepholz (511 ha, Gemeinde(n): Kirchdorf); Nienburg/Weser (630 ha, Gemeinde(n): Uchte, Steyerberg)
Schutzgebiete: NSG 44 %, FFH 45 %
Nutzung: Acker 11 %, GL 60 %, Moor 23 %

Geplante Maßnahmen: Umsetzung des Managementplans für das FFH-Gebiet „Hohes Moor bei Kirchdorf“ u. a. mit Vernässung ungenutzter Hochmoorflächen, Einrichtung von Gebietskooperationen, Bedarf einer agrarstrukturellen Analyse.

Großes Uchter Moor: Größe: 6.205 ha; Lage: Diepholz (1.244 ha, Gemeinde(n): Bahrenborstel, Kirchdorf, Wagenfeld); Nienburg/Weser (4.961 ha, Gemeinde(n): Uchte, Diepenau, Warmen)
Schutzgebiete: NSG 51 %, Vogelschutzgebiet (VSG) 58 %, LSG 6 %
Nutzung: Acker 20 %, GL 32 %, Moor 28 %, Wald 15 %
Geplante Maßnahmen: Umsetzung des Managementplans.

Brinkmoor: Größe: 343 ha; Lage: Nienburg/Weser (343 ha, Gemeinde(n): Uchte, Stolzenau, Raddestorf)
Schutzgebiete: LSG 37 %
Nutzung: Acker 34 %, GL 16 %, Moor 35 %, Gewässer 11 %
Geplante Maßnahmen: nicht bekannt.

Krähenmoor: Größe: 452 ha; Lage: Nienburg/Weser (452 ha, Gemeinde(n): Stöckse, Nienburg/Weser, Steimbke)
Schutzgebiete: NSG 87 %, LSG 2 %
Nutzung: Acker 1 %, GL 20 %, Moor 66 %, Gewässer 11 %
Geplante Maßnahmen: nicht bekannt.

Lichtenmoor bei Steimbke: Größe: 2.796 ha; Lage: Nienburg/Weser (2.796 ha, Gemeinde(n): Steimbke, Heemsen, Rodewald)
Schutzgebiete: NSG 27 %, FFH 4 %, LSG 16 %
Nutzung: Acker 3 %, GL 41 %, Moor 29 %, Wald 12 %, Gewässer 14 %
Geplante Maßnahmen: Optimierung wiedervernässter Torfabauflächen, Synergien mit Hochwasserschutz nutzen

Neues Moor bei Brokeloh: Größe: 175 ha; Lage: Nienburg/Weser (175 ha, Gemeinde(n): Husum, Landesbergen)
Schutzgebiete: LSG 100 %
Nutzung: Acker 11 %, GL 33 %, Moor 46 %
Geplante Maßnahmen: nicht bekannt.

Püttenmoor: Größe: 283 ha; Lage: Nienburg/Weser (283 ha, Gemeinde(n): Rehburg-Loccum, Landesbergen)
Schutzgebiete: NSG 45 %, FFH 41 %, LSG 47 %
Nutzung: Acker 12 %, GL 25 %, Moor 48 %
Geplante Maßnahmen: Umsetzung des Managementplans.

Hanlaxmoor: Größe: 506 ha; Lage: Hannover (80 ha, Gemeinde(n): Neustadt am Rübenberge); Nienburg/Weser (427 ha, Gemeinde(n): Stöckse, Linsburg, Nienburg/Weser)

burg/Weser (108 ha, Gemeinde(n): Rehburg-Loccum)

Schutzgebiete: LSG 72 %

Nutzung: Acker 5 %, GL 8 %, Moor 77 %

Geplante Maßnahmen: nicht bekannt.

Lichtenmoor bei Anderten: Größe: 338 ha; Lage: Heidekreis (183 ha, Gemeinde(n): Rethem (Aller)); Nienburg/Weser (155 ha, Gemeinde(n): Heemsen, Steimbke)

Schutzgebiete: NSG 75 %, FFH 69 %

Nutzung: Acker < 1 %, GL 29 %, Moor 65 %

Geplante Maßnahmen: Umsetzung des Managementplans für das FFH-Gebiet „Lichtenmoor“ u. a. mit Vernässungen von ungenutztem Hochmoor sowie Hochmoorgrünland durch Anlage von Verwallungen bzw. vorgeschalteter Machbarkeitsstudie, Synergien mit Hochwasserschutz nutzen, Etablierung eines gebietsbezogenen Managements.

Schneereener Moor: Größe: 1.488 ha; Lage: Hannover (955 ha, Gemeinde(n): Neustadt am Rübenberge); Nienburg/Weser (532 ha, Gemeinde(n): Rehburg-Loccum, Husum, Landesbergen)

Schutzgebiete: NSG 33 %, FFH 48 %, LSG 65 %

Nutzung: Acker 2 %, GL 54 %, Moor 30 %, Gewässer 12 %

Geplante Maßnahmen: Umsetzung des Managementplans, u. a. mehrere Wiedervernässungsbereiche; Flurbereinigung: sinnvoll Einrichtung von Gebietskooperationen, Bedarf einer agrarstrukturellen Analyse.

Dudenser Moor: Größe: 420 ha; Lage:

Hannover (361 ha, Gemeinde(n): Neustadt am Rübenberge); Nienburg/Weser (59 ha, Gemeinde(n): Steimbke, Stöckse)

Schutzgebiete: LSG 74 %

Nutzung: Acker 5 %, GL 39 %, Gewässer 54 %

Geplante Maßnahmen: Notwendigkeit von Wassermanagement- und Wasserückhaltemaßnahmen als Anpassung an den Klimawandel, Synergien mit Hochwasserschutz nutzen.

Meerbruch: Größe: 1.717 ha; Lage: Hannover (872 ha, Gemeinde(n): Wunstorf, Neustadt am Rübenberge); Nienburg/Weser (490 ha, Gemeinde(n): Rehburg-Loccum); Schaumburg (355 ha, Gemeinde(n): Hagenburg, Wölpinghausen)

Schutzgebiete: NSG 76 %, FFH 75 %, VSG 76 %, LSG 17 %

Nutzung: Acker 4 %, GL 68 %, Moor 13 %, Gewässer 9 %

Geplante Maßnahmen: Umsetzung des Managementplans für das FFH-Gebiet „Steinhuder Meer (mit Randbereichen)“, Einrichtung von Gebietskooperationen, Bedarf einer agrarstrukturellen Analyse.

Das Minderungspotenzial von Treibhausgasen (THG) ist je nach Standort sehr unterschiedlich. Der durchschnittliche THG-Faktor liegt zwischen 15 und 30 Tonnen CO₂-Äquivalent pro Hektar und Jahr. Die geringsten Werte ergeben sich bei Wald und bereits vernässten Moorflächen. Dagegen weisen landwirtschaftlich genutzte Moorböden tendenziell ein höheres Minderungspotenzial auf.

Mit E.ON erzeugen wir auch bei der Energiewende beste Ergebnisse

Denn mit E.ON als erfahrenem Partner bei nachhaltigen Energielösungen haben wir alles, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein. Erfahren auch Sie, wie Sie die Energiewende in Ihrem Betrieb effektiv umsetzen, auf eon.de/energiewende

E.ON Energie Deutschland GmbH
☎ +49 871-95 38 62 19
✉ rahmenvertrag@eon.de
🌐 eon.de/gk

Hochwasserhilfen beantragen

Landtag stellt Ausgleichsmittel bereit / Antragstellung bis 3. September möglich

Mittelweser (lv). Ab sofort können betroffene landwirtschaftliche Unternehmen bei der Landwirtschaftskammer Niedersachsen eine Hilfeleistung für Schäden durch das Weihnachtshochwasser beantragen. Die Antragsunterlagen sind auf der Internetseite www.agrarfoerderung-niedersachsen.de abrufbar. Anträge können bis einschließlich 3. September 2024 gestellt werden.

Es soll ein anteiliger Ausgleich der anzurechnenden Schäden erfolgen: Bis zu 50 Prozent in Überschwemmungsgebieten, bis zu 80 Prozent außerhalb von Überschwemmungsgebieten, bis zu 80 Prozent für Grünland innerhalb oder außerhalb von Überschwemmungsgebieten.

Bei begrenztem Budget kann die tatsächliche Höhe erst festgelegt werden, wenn alle Anträge vorliegen. Bei Ackerkulturen wird nur ein Teilausgleich für

im Herbst angebaute Winterungen gewährt, bei denen eine Neuansaat durchgeführt wurde. Der Schaden wird nach aktuellem Kenntnisstand pauschal mit 466 Euro je Hektar festgelegt. Bei dauerhaft überflutetem Dauergrünland wird nach aktuellem Kenntnisstand ein Schaden pauschal mit 120 Euro je Hektar festgelegt.

Dauergrünland, für das ein Antrag auf Umwandlung von Dauergrünland zur Wiederherstellung der Grasnarbe aufgrund höherer Gewalt bedingt durch das Hochwasserereignis 2023/2024 genehmigt wurde, wird einheitlich von einem Schaden in Höhe von 835 Euro je Hektar ausgegangen. Achtung: Die genannten Beträge beziffern die pauschal festgesetzten Schäden, nicht die in Aussicht gestellte Entschädigung. Diese wird zwischen 50 und 80 Prozent der angegebenen Werte liegen (siehe oben).

Ausgleichszahlungen sollen nicht gewährt werden für überschwemmte Flächen mit Zwischenfrüchten oder Brachen, für Mais- und Getreidestoppel bei denen eine Einsaat in 2024 wegen ungünstiger Bodenverhältnisse nicht möglich wird, für Flächen auf denen im Herbst die Früchte (Zuckerrüben, Mais, Kartoffeln usw.) wegen Nichtbefahrbarkeit der Flächen nicht mehr geerntet werden konnten.

Für mehrjährige Ackerkulturen und Dauerkulturen wird der Schaden anerkannt, der in einem Schadensgutachten eines oder einer öffentlich bestellten und vereidigten landwirtschaftlichen Sachverständigen ausgewiesen ist.

Bei Schäden an Gebäuden und Inventar können im Prinzip alle vom Hochwasser verursachten Schäden und Aufwendungen berücksichtigt werden, z. B.:

- Gebäude (ohne Wohngebäude), Infrastruktur, Hoffläche, Zuwegungen,

Anlagen, Technik, Zäune, anderes Inventar,

- Futterstöße, Fahrtilos, Lagerbestände,
- außergewöhnliche Aufwendungen, z. B. für Evakuierung von Vieh.

Aufgrund des Hochwassers erhaltene oder beantragte geldwerte Leistungen (z. B. Ausgleich durch Versicherungen) werden als schadensmindernd angerechnet.

Anträge können auch von Landwirten gestellt werden, die außerhalb des Überschwemmungsgebietes vom Weihnachtshochwasser betroffen waren.

Der Niedersächsische Landtag hat mit einem Nachtragshaushalt für das Jahr 2024 die Voraussetzungen für Hilfsmaßnahmen in Höhe von insgesamt rund 110 Millionen Euro geschaffen. Für die Landwirtschaft stehen insgesamt sechs Millionen Euro bereit.



Foto: Kleemeyer

Eichenprozessionsspinner: Kein Grund zur Panik

Raupen des Nachtfalters aufmerksam beobachten / Gespinste fachgerecht entfernen lassen



Schädlingsbekämpfung in luftiger Höhe: Die Gespinste des Eichenprozessionsspinners werden fixiert und entnommen...

Mittelweser (ufa). Er macht Schlagzeilen, sorgt bisweilen für Hysterie: der Eichenprozessionsspinner. Wir nehmen das Insekt aus der Schmetterlingsfamilie der Zahnspinner unter die Lupe. Das Fazit vorweg: Aufmerksam beobachten, aber keinesfalls Grund zur Panik.

Das Szenario mutete an wie einem Endzeitdrama aus der Filmschmiede Hollywoods entsprungen: Ein im Vollschutzoverall und durch einen Filter atmender Mann manövriert sich im Korb eines Hubsteigers in zehn Metern Höhe durch das Kronenholz einer mächtigen Eiche. Zweck seiner Aktivitäten ist das Aufspüren von Eichenprozessionsspinnern, genau genommen deren Gespinste, wie ihre Nester genannt

werden. Hat er ein solches lokalisiert, wird es mit einem haarsprayartigen, auf Wasser basierendem Fixiermittel eingesprüht, anschließend entnommen und in einem luftdichten Behälter zur späteren Entsorgung zwischengelagert.

Befallen ist ein alter, knapp 70 Jahre umfassender Eichenbestand rund um eine Hofstelle im Raum Harpstedt. Der Besitzer hat ein in Bremen beheimatetes Fachunternehmen für Baumpflege mit der Bekämpfung der Raupen beauftragt. Damit folgt er einer Empfehlung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Ein knappes Dutzend Gespinste werden an einem Nachmittag professionell entfernt. Bei weitem kein Einzelfall im Verbandsgebiet des Landvolks Mittelweser.

Doch mit welcher Art Getier haben wir es überhaupt zu tun? Hierbei handelt es sich um einen unauffälligen grauen Nachtfalter, der zwischen Ende Juli und Anfang September fliegt. In dieser Phase legt das Weibchen etwa 150 Eier auf besonnenen Ästen im Kronenbereich von

Eichen ab. Im Herbst entwickeln sich die Embryos und überdauern den Winter in ihren Eiern. Je nach Temperaturentwicklung im Frühjahr schlüpfen die Raupen zwischen Anfang April und Mai. Sie durchlaufen sechs Entwicklungsstadien bis zur Verpuppung im Juli.

Verbreitet ist der Eichenprozessionsspinner ursprünglich in Süd- und Mitteleuropa. Die wärmere und trockenere Witterung der letzten Jahre hat zu einer Massenvermehrung des Vorkommens zunächst im Süden Deutschlands geführt. Seit einigen Jahren ist er, bedingt durch die von ihm bevorzugten warm-trockenen Bedingungen, auch in Niedersachsen auf dem Vormarsch. Er bevorzugt – auch im urbanen Raum, in Gärten und Parks – Einzelbäume, Bestandsränder und lichte Eichenwälder. Er befällt jedoch bei Massenvermehrung auch weitläufige geschlossene Waldgebiete.

Die Raupen des Eichenprozessionsspinners sind es, die problembehaftet für die Forstwirtschaft sind. „Im Verband von 20 bis 30 Raupen gehen sie in diesem Entwicklungsstadium nachts gemeinsam auf Nahrungssuche, fressen dabei hauptsächlich Eichenblätter“, erklärt Lars Pump, Forstamtmann und Bezirksförster beim Forstamt Weser-Ems. „Sie verursachen dadurch Lichtungs- und in seltenen Fällen auch Kahlfraß. Bei mehrjährigem Auftreten, wenn die Witterung eine starke Vermehrung der Populationen begünstigt, können die Bäume direkt oder durch Folgeerscheinungen geschädigt werden. Erkennbar

sind befallene Eichen an kahl gefressenen Ästen und weiß-grauen Gespinnstestern.“

In vitalen Eichenbeständen zieht einmaliger starker Raupenfraß keine langfristigen Auswirkungen nach sich. Wiederholter Befall kann sich hingegen problematisch entwickeln, so Lars Pump: „In solchen Fällen können sich negative Folgen im Zusammenspiel mit sekundären Schädlingen ergeben, beispielsweise dem Eichenprachtkäfer. Erst recht, wenn sich der Bestand in einem schlechten Zustand befindet. Bislang sind mir solche Fälle in meinem Bezirk und um Hoya noch nicht untergekommen.“

Für breite Aufmerksamkeit in den Medien sorgt der Eichenprozessionsspinner hinsichtlich seiner Gefahr für die menschliche Gesundheit. Im Mai und Juni, ab dem dritten Larvenstadium, bilden sich bei den Raupen die sogenannten Brennhaare, die mit jeder Häutung bis zum Erreichen des letzten Larvenstadiums in ihrer Anzahl und Länge zunehmen. Das darin enthaltene Nesselgift Thaumetopoein ist gesund-

ergeben.

„Meist kommen Menschen mit den Brennhaaren in Berührung, wenn sie sich – besonders an windigen Tagen – in der Nähe von befallenen Bäumen aufhalten“, warnt der Forstamtmann. „Ein besonderes Problem ist die Tatsache, dass die Brennhaare über Jahre hinweg giftig bleiben und auch dann noch gesundheitliche Reaktionen beim Menschen hervorrufen können. Auch die Gespinnstester können über einen längeren Zeitraum hinweg toxisch wirkend erhalten bleiben.“

Sowohl aus wirtschaftlicher Perspektive als auch aus Sicht des Gesundheitsschutzes ist eine Bekämpfung mit physikalisch-mechanischen Methoden und gegebenenfalls auch mit Insektiziden notwendig, so die Empfehlung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Wegen der gesundheitlichen Belastung sowie der speziellen Arbeitstechnik sollte die Bekämpfung nur von Fachleuten durchgeführt werden. Verantwortlich für die Durchführung des Gesundheitsschutzes sind in öffentlichen Flächen die Städte und Gemeinden, auf Privatgrundstücken der jeweilige Eigentümer. Aufgrund von Umwelt- und Gesundheitsaspekten können Insektizide für eine Bekämpfung in Wäldern jedoch nur eingeschränkt eingesetzt werden.

Natürliche Gegenspieler hat der Eichenprozessionsspinner reichlich, allerdings sind die Auswirkungen dieser Feinde auf Massenpopulationen bislang kaum erforscht. Der ausgewachsene Nachtfalter fällt ins Beutespektrum von Fledermäusen und Vögeln. An die mit Brennhaaren bewachsenen Raupen wagen sich nur Kuckuck und Wiedehopf, denen das Gift nichts anhaben kann. Hinzu kommen räuberische Insekten wie der Große Puppenräuber sowie die parasitär wirkenden Raupenfliegen, Schlupf- und Brackwespen.



...in luftdichten Behältnissen zwischengelagert und später fachgerecht entsorgt. Fotos: Ulf Kaack

heitsgefährdend. Die Brennhaare können leicht in die Haut und Schleimhaut eindringen und sich dort mit kleinen Häkchen festsetzen. Bei Kontakt treten Hautirritationen, Augenreizungen, Atembeschwerden und allergische Reaktionen auf. Werden die feinen Härchen eingeatmet, können sich Atembeschwerden wie Bronchitis und Asthma



Ackerland/ Grünland/Wald
in den Landkreisen Diepholz, Nienburg und Verden gesucht:

- Sehr erfolgreiche Verkäufe/ Verpachtungen
- Aussagekräftige Angebotsunterlagen
- Umfangreiche Kundenkartei

Wir arbeiten neutral und unabhängig. Rufen Sie uns an!

04252 93210
benjes-immobilien.de
Bökenbraken 11 · 27305 Br.-Vilsen



STOFFREGEN
wie geschmiert

WIR LIEFERN IHNEN

- Motorenöl
- Gasmotorenöl
- Getriebeöl
- Hydrauliköl
- Industrieöl
- Bioöl
- Fette
- Lebensmitteltaugliches Öl
- Pumpen
- Diesel
- Ad Blue

- schnell, zuverlässig, frei Haus und zu einem fairen Preis...
- mit 30 Jahren Erfahrungen als freier Marken-Schmierstoffpartner

24 Std.- Diesel- Tankstelle an der B6
04240 - 1380 o. info@stoffregen-nel.de
Wir freuen uns auf Sie!!!

Stoffregen Mineralöle GmbH & Co. KG, Obere Heide 2, 28857 Syke - Wachendorf

Was tun bei Befall?

Raupen auf keinen Fall anfassen, auch nicht mit Handschuhen. Größtmöglichen Abstand zum betroffenen Baum halten. Bei versehentlicher Berührung sofort die Kleidung wechseln und waschen, in jedem Fall duschen mit intensiver Haarwäsche. Den befallenen Baum großräumig absperren. Fenster bei Wind geschlossen halten, damit die Brennhaare vom Wind nicht in die Wohnräume getragen werden. Eine gesetzliche Meldepflicht existiert nicht, auch keine Verpflichtung zur sofortigen Entfernung der Gespinste – außer, sie stellen eine Gefahr für Menschen dar. Ein Befall sollte aber zum eigenen Schutz gemeldet werden. Zuständig ist je nach Kommune das Umwelt-, Grünflächen-, Garten-, Gesundheits- oder Ordnungsamt. Auch Nachbarn und andere sekundär betroffene Personen sollten informiert werden.



Michael Jung und Chipmunk holten die Goldmedaille in Paris.
Foto: FEI / Benjamin Clark

Siegreicher Chipmunk Olympiasieger-Pferd kommt aus Engeln

Br.-Vilsen (Ipd/ine). Michael Jung und sein Wallach „Chipmunk“ holten die zweite Goldmedaille für Deutschland bei den Olympischen Spielen in Paris – und damit auch ein bisschen Medallenglanz in den Landkreis Diepholz. Denn das jetzt mit Gold dekorierte Siegerpferd stammt aus Behlmer in der Samtgemeinde Bruchhausen-Vilsen. Er habe Tränen in den Augen gehabt, sagte Dr. Hilmer Meyer-Kulenkampff auf Nachfrage der Landvolk-Zeitung.

Für den Züchter ist der Erfolg eine Bestätigung seines Zuchtprinzips. „Ich züchte mittlerweile in achter Generation“, berichtet Meyer-Kulenkampff. Bei ihm erblickte „Chipmunk“ vor 16 Jahren das Licht der Welt. „Die Stammstute ist bereits 1905 aus Ostpreußen auf unseren Hof gekommen, seitdem züchten wir mit ihren Nachkommen“, sagt der studierte Landwirt, der als Arzt in Bremen praktiziert hat, seine landwirtschaftlichen Wurzeln aber immer noch über die Pferdezucht bewahrt.

Die Grundlage bilden Hannoveraner, deren Nachkommen dann immer wieder mit Vollblütern angepaart werden, für die sich Meyer-Kulenkampff bereits während eines landwirtschaftlichen Stipendiums in jungen Jahren in den USA begeistern ließ. „Ich gehe europaweit auf die Suche nach Nachkommen des Vollblüters „Nearco xx“. Der zieht sich wie ein roter Faden durch die Abstammungen meiner Pferde“, nennt er ein Beispiel für seine konsequente Zuchtphilosophie.

Besonderes Augenmerk legt er dabei auf Athletik, Leistungsbereitschaft und Intelligenz sowie menschenbezogenes und artgerechtes Heranwachsen. „Wir

züchten nach diesem Prinzip unter anderem mit dem Stamm von Chipmunk mittlerweile in der achten Generation“, blickt Meyer-Kulenkampff zurück. Diese Weitsicht zahlt sich aus: Ende des Zuchtjahres 2019 erhielt er von der World Breeding Federation for Sport Horses (WBFSH) unter anderem für Chipmunk die Auszeichnung als weltbesten Züchter von Vielseitigkeitspferden. „Chipmunk ist ganz stark von seiner Mutterlinie geprägt“, erläutert Meyer-Kulenkampff und ist stolz auf die bisherigen Erfolge des Pferdes, das bereits an der Olympiade in Tokio teilgenommen hat.

Neben der Zucht gehören zum Erfolg jedoch auch gute Reiter. „Fünffährig haben wir ihn zu Julia Krajewski gegeben, die damals in der Perspektivgruppe Vielseitigkeit vom Deutschen Olympiade Komitee besonders gefördert wurde“, erläutert er sein Erfolgskonzept. Als dann der Verkauf anstand, habe er dafür gesorgt, dass der erfolgsversprechende Vierbeiner in Deutschland blieb. Seither steht er im Stall des Baden-Württembergers Michael Jung. Dr. Hilmer Meyer-Kulenkampff engagiert sich in vielfältiger Weise für den Reitsport. „Ich war jahrelang Bahnarzt bei Deutschen Meisterschaften und Bundeschampionaten. So konnte ich immer meine Leidenschaft mit meinem Beruf verbinden“, sagt der Mediziner und Landwirt. Für die Perspektivgruppe Springen, Dressur und Vielseitigkeit stellt er heute als Sponsoring junge Pferde für junge Reiter zur Verfügung, unter anderem auch für Calvin Böckmann, der als Ersatzreiter für die Olympischen Spiele in Paris nachnominiert worden war.

Ausbildungsstart erfolgt

Drei neue Lehrlinge bei Landvolk und Contax

Syke (ine). Auf was es sich einließ, wusste das neue Azubi-Trio im Landvolk-Haus ziemlich genau: Helena Gruhn, Greta Bruns und Yli Raba hatten alle schon Praktika vor Ort absolviert und damit einen Eindruck von der Arbeit rund um Steuern & Co. gewonnen. Helena Gruhn und Greta Bruns sind die neuen Auszubildenden in der Steuerabteilung des Landvolk Mittelweser, Yli Raba erlernt im Tochterunternehmen Contax den Beruf des Steuerfachangestellten.

Greta Bruns sagt von sich selbst, dass sie eher ein Zahlentyp sei. Da sie von einem landwirtschaftlichen Betrieb stammt, war ihr das Landvolk gut bekannt. „Und im letzten Sommer habe ich hier ein Praktikum absolviert“, sagt die 19-Jährige, die ihr Abitur am Gymnasium Syke gemacht hat. Helena Gruhn hat ihr Abitur am Gymnasium Bruchhausen-Vilsen erreicht. Dass sie beim Landvolk Mittelweser einsteigen würde, stand nach mehreren Praktika fest. Zudem kennt sie das Landvolk schon lange aus ihrem familiären Umfeld: Ihr Opa arbeitete hier, ihre Mutter ist ebenfalls in Syke beschäftigt. „Mir hat das Praktikum bei der Contax gefallen“, sagt Yli Raba, der seit vier Jahren in Deutschland lebt. Nach der Realschule und einem Jahr an den Berufsbildenden Schulen Syke entschied



Helena Gruhn, Yli Raba und Greta Bruns (von links) haben vorher ein Praktikum in ihrem Ausbildungsbetrieb absolviert.
Foto: Suling Williges

er sich für eine Ausbildung bei der Contax.

Die ersten Arbeitstage fanden die drei Azubis sehr informativ. „Wir wurden nett empfangen und haben viel erklärt bekommen“, sagt Helena Gruhn. Den Entschluss für eine Ausbildung fassten sie übrigens ganz bewusst: „Ich wollte erstmal etwas Anderes machen“, be-

richtet Greta Bruns. „Wir haben genug gelernt“, sagt Helena Gruhn, wohl wissend, dass das Pauken in der Berufsschule weitergehen wird. Aber eben ganz anders als in der Schule. In ihrer Freizeit geht sie schwimmen und fährt Motorrad. Greta Bruns schwingt den Tennisschläger. Und auch Yli Raba ist sportlich unterwegs: „Ich gehe viel ins Fitnessstudio.“

Mehrsprachige ASP-Merkblätter erhältlich

Hannover (lv). Das Niedersächsische Landwirtschaftsministerium hat anlässlich des aktuellen Aufkommens der Afrikanischen Schweinepest (ASP) in Hessen und Rheinland-Pfalz auf der LAVES-Website wieder mehrsprachige Merkblätter und Hinweise veröffentlicht.

Die Information, insbesondere in Bezug auf das Infomaterial für Saisonarbeiter, ist nicht nur für Tierhaltungsbetriebe sondern auch für Ackerbaubetriebe relevant! Auf der Seite www.tinyurl.com/asp-infoblatt sind die Infoblätter u. a. in

bulgarisch, rumänisch, polnisch und anderen Sprachen abrufbar. Das Bundesministerium bietet unter www.tinyurl.com/bmel-asp-info zudem Infografiken in verschiedenen Sprachen an, um Bewusstsein für die Gefahr zu schaffen.

Sprechzeiten der Geschäftsstellen

Geschäftsstelle Syke
Hauptstr. 36-38
Telefon: 04242 595-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in den Abteilungen

- Steuern und Buchführung
- Recht
- Betriebswirtschaft
- Baugenehmigungsmanagement
- Soziales
- allgemeine Agrarberatung

während der Geschäftszeiten montags bis donnerstags von 8 bis 17 Uhr und freitags von 8 bis 15 Uhr.

Vorsitzende Christoph Klomburg und Jürgen Meyer:

Termine nach Vereinbarung.

Steuererklärungen für nicht buchführungspflichtige Landwirte, Verpächter und Altenteiler:
Termine nur nach Vereinbarung während der Geschäftszeiten.

Geschäftsstelle Nienburg
Vor dem Zoll 2
Telefon: 05021 968 66-0

Beratungstermine nach Vereinbarung in allen Abteilungen

Rechtsberatung durch den Justiziar des Verbandes mittwochs nach vorheriger Terminvereinbarung.

Steuer-Außensprechtag:
14-tägig dienstags im Rathaus

Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Außensprechtag der Sozial- und Rentenberatung:
Mittwochs im Rathaus Warmen (Zur Linde 34) nach vorheriger Terminvereinbarung.

Versicherungsberatung:
Kostenlose Beratung durch die **Landvolk Service GmbH** bei Ihnen auf dem Hof oder in der Landvolk-Geschäftsstelle Syke.
Ralf Dieckmann
Telefon: 04242 59526
Mobil: 0160 886 3412

Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Bezirksstelle Nienburg
Telefon: 05021 9740-0

Die nächsten Sprechtag finden am 21. August, am 4. September und am 18. September von 8.30 Uhr bis 12 Uhr in der Gemeindeverwaltung Warmen (Zur Linde 34) statt.

Dorfhelferinnen

Station Mittelweser:

Nelly Wendt
Telefon: 0176 19124112

Station Niedersachsen Mitte:
Martina Wüllmers
Telefon: 0176 19124115



Niedersächsische
Landgesellschaft mbH

Impulsgeber für Niedersachsen.
Gemeinsam Lebensräume gestalten.



Heute Impulse setzen für morgen

Die NLG sieht sich als Fortschrittmacher Niedersachsens. Dafür setzen wir Impulse, entwickeln Ideen und sorgen mit nachhaltigen Projekten für ein zukunftsfähiges Niedersachsen. Und das kreativ und partnerschaftlich. Wir nennen das: **Gemeinsam Lebensräume gestalten.**

www.nlg.de

Förderbescheid erhalten

Hof Imhorst bekommt 150.000 Euro

Riede (ine). Dietrich Lange und Martin Clausen sind ihrem Ziel ein großes Stück nähergekommen: Auf Hof Imhorst in Riede wollen sie ein Projekt starten, um Kindern und Erwachsenen nicht nur die Erzeugung von Lebensmitteln näher zu bringen, sondern auch deren Verarbeitung. Der pensionierte Berufsschullehrer und der Landwirt wollen einen Seminarraum samt großer Küche bauen und auf diese Weise auch das Konzept der solidarischen Landwirtschaft bekannter machen.

Jetzt erhielt der Demeter-Hof aus den Händen der niedersächsischen Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte den „Leader“-Förderbescheid über

150.000 Euro für das Bildungsküchen-Projekt „Treffpunkt.Gemüse.Kennen.Lernen“. Bereits Ende 2025 soll in der neuen Küche der erste Kochkurs stattfinden. Bis dahin wird sich der einstige Kuhstall noch ganz schön verändern: Zunächst wird das Dach neu gedeckt. Ist der Bauantrag erst einmal positiv beschieden, geht es im Inneren des Gebäudes weiter. Im unteren Teil des Hauses entsteht dann die Bildungsküche, oben soll eine Wohnung ihren Platz finden.

„Ich freue mich schon darauf, hier mal mit zu kochen“, sagte Miriam Staudte und konstatierte: „Das Projekt stärkt die Bildungsarbeit rund um das Thema Ernährung.“ Clausen und Lange

erläuterten Staudte das Stiftungskonzept von Hof Imhorst und führten sie über den Hof. Die SPD-Landtagsabgeordnete Dörte Liebeth und Samtgemeindebürgermeisterin Anke Fahrenholz waren beim Besuch von Miriam Staudte ebenfalls dabei. „Wir sind stolz, dass wir dieses Projekt hier haben“, sagte Anke Fahrenholz. Die Samtgemeinde hat eine Ko-Finanzierung über 37.500 Euro zugesagt und hofft auf eine gute Kooperation mit den Schulen und Kindergärten in der Region. Bis zu 52 Veranstaltungen pro Jahr streben Dietrich Lange und Martin Clausen auf dem Hof an. „Unser Betrieb hat viele Gestaltungsmöglichkeiten“, sagt Martin Clausen über die Hofstelle, die einst Dietrich Langes Eltern gehörte und die dieser in eine gemeinnützige Stiftung einbrachte, um den Fortbestand des 350 Jahre alten Anwesens langfristig zu sichern. Ziele der Stiftung sind der ökologische Gemüsebau und Landwirtschaft nach regenerativen Ansätzen, die Förderung der lokalen Artenvielfalt sowie die Schaffung von Hecken, Biotopen und Blühstreifen. Zudem steht die Bildungsarbeit rund um Themen der Nachhaltigkeit auf der Agenda. Einige Aktionen mit Kindergärten gab es bereits: Möhren zupfen und Tomaten pflücken, alles gemeinsam säubern und verarbeiten – das kam bei den Kindern an. Ähnliche Aktionen soll es künftig viele auf Hof Imhorst geben. Weitere Informationen auf der Website www.hof-imhorst.de.



Dietrich Lange (rechts) freut sich über den Förderbescheid, den Landwirtschaftsministerin Miriam Staudte (3.v.r.) im Kreise einiger Gäste überreichte. Foto: Petra Liehr

Ab in den grünen Irrgarten

Familie Seevers lädt zum zweiten Mal ins Maislabyrinth ein

Feine (ine). Wer vor dem Maisfeld steht, hört Fußgetrappel. Manchmal auch Stimmen. Den Feldweg entlang kommen schon wieder neue Besucher. Sie stecken ihr Eintrittsgeld in die Vertrauenskasse, nehmen sich einen Laufzettel für das Quiz mit und verschwinden nach wenigen Augenblicken im Maisfeld. Ganz hoch ist der Mais hier gewachsen und erfüllt seinen Zweck vollkommen: In unmittelbarer Nähe zu ihrem Grundstück hat Familie Seevers aus Feine zum zweiten Mal ein Maislabyrinth angelegt.

Jeden Tag kann man das an der Wulfhooper Straße gelegene Labyrinth zwischen 10 und 18 Uhr erkunden. Kurz vor dem Ende der Sommerferien öffnete Wiebke Seevers auch an mehreren Tagen bis 22 Uhr. Bis Mitte oder Ende September kann man das Maislabyrinth besuchen. Erwachsene zahlen vier, Kinder zwei Euro Eintritt. Zivile Preise für einen echten Familienspaß.

„Ich habe mich einen Abend lang mit einer Freundin hingesetzt und gezeichnet“, erzählt Wiebke Seevers. Dabei herausgekommen ist das, was den Hof der Familie ausmacht: ein Pferdekopf, ein Schwein, eine Kuh. Und ein Mähdrescher. „Newtec in Heiligenfelde hat die Zeichnung dann digitalisiert, da-

nach wurde der Mais gelegt“, erläutert Wiebke Seevers. Wer jetzt lange, gerade Wege entlanggeht, befindet sich im Mähdrescher. „In der Pferdemaße muss man dann auch mal Zickzack laufen“, sagt Wiebke Seevers. Zwischen anderthalb und zwei Stunden könne man sich im Labyrinth aufhalten, erläutert sie. Draußen gibt's dann Sitzmöglichkeiten und die Möglichkeit für ein Picknick.

Durchschnittlich 30 Gäste pro Tag zählt Wiebke Seevers in ihrem Maislabyrinth, das sie in diesem Jahr mit wenig Aufwand gestaltet hat. An einigen Stationen können die Besucher Fragen beantworten und daraus dann ein Lösungswort kreieren. Außerdem erhalten sie ein bisschen landwirtschaftliches Hintergrundwissen. In die Vertrauenskasse werfen die Gäste ihr Eintrittsgeld. „Im Großen und Ganzen sind die Leute ehrlich“, hat Wiebke Seevers festgestellt.

Sie überlegt noch, ob sie ein Abschlussfest macht, wenn die Labyrinth-Zeit zu Ende geht. Ist die Saison vorbei, wird aus dem Mais Futter für die Kühe oder die Schweine. „Deswegen hoffe ich, dass die Gäste vernünftig mit den Pflanzen umgehen“, sagt Wiebke Seevers.

Im vergangenen Jahr grenzte das La-

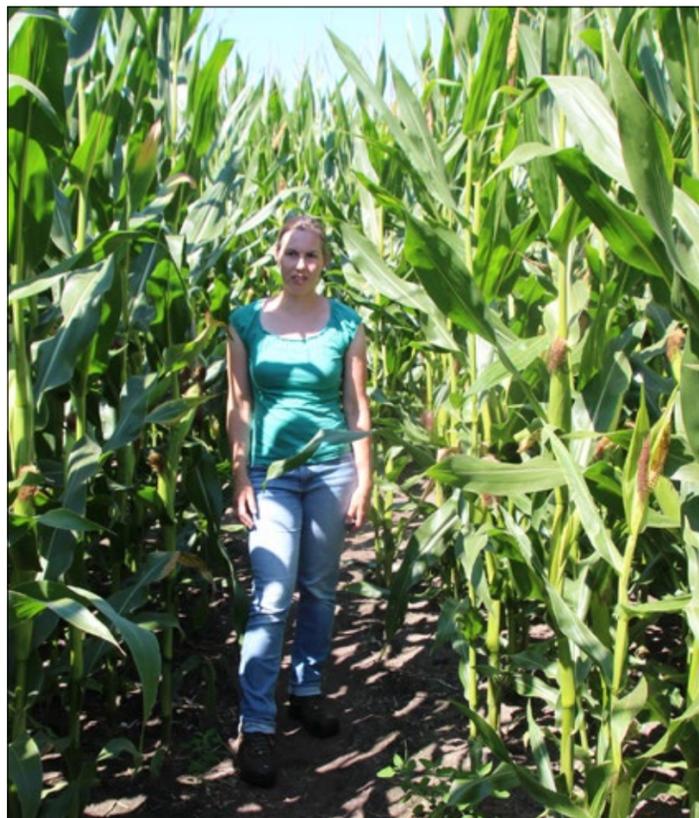
byrith direkt an den Hof, und Wiebke Seevers war damit nahezu immer als Ansprechpartnerin vor Ort und überlegte sich zudem einige Aktionen. „Ich

rede gerne mit den Menschen und informiere sie über die Landwirtschaft.“ Sie schätzt den Kontakt zu den Verbrauchern: „Die meisten bringen einem

viel Interesse und Verständnis entgegen.“ Im letzten Jahr habe sie zwar mehr Arbeit mit dem Maislabyrinth gehabt, „dafür aber auch mehr Kommunikation mit den Gästen.“

Im kommenden Jahr könnte das Maislabyrinth wieder näher ans Haus rücken, wenn die angedachte Planung aufgeht. Vorher aber muss Wiebke Seevers dann wieder tüfteln.

Immerhin braucht's ein neues Motiv – und auch ein neues Rätsel. „Da muss man sich in jedem Jahr etwas Neues ausdenken“, weiß Wiebke Seevers.



Wiebke Seevers kennt mittlerweile jeden Weg in ihrem Maislabyrinth. Foto: Suling-Williges

Land. Leben.
26. - 27.10.2024
10-16 Uhr
Leese.
www.messe-leese.de

Mit dabei:
Heizen mit Holz - Erneuerbare Energien
Mobilitätsmeile - 100% elektrisch
Ausbildungsmeile - Regionale Betriebe stellen sich vor
Beratermeile - Institutionen geben Tipps zur Energieversorgung

DEIN HOFPROJEKT
planen | fördern | optimieren

Team Thamm

- Baubetreuung von A bis Z
- Immissionsgutachten
- Förderprogramme
- Energieeffizienz
- Sachverständigenwesen

T 04277 1212 | dein-hofprojekt.de

Thamm GmbH & Co. KG

Förderprogramm speziell für Gründerinnen und Hofnachfolgerinnen

Mittelweser (Ipd). Über Geld spricht man nicht? „Doch, auf jeden Fall“, sagt die Geschäftsführerin im neu gegründeten Arbeitskreis Unternehmerinnen beim Landvolk Niedersachsen, Wibke Frotscher. „Junge Unternehmerinnen stehen vor zahlreichen Herausforderungen, die über das reine Fachwissen hinausgehen“, erläutert die Referentin. Dazu zählen auch Fragen rund um Finanzierung und Vorsorge, die noch viel zu oft tabuisiert würden.

Dass maßgeschneiderte Förderung für Existenzgründerinnen und Hofnachfolgerinnen nötig sind, hat die Landwirtschaftliche Rentenbank erkannt und ein Programm mit dem Namen „Zukunftsfelder im Fokus“ aufgelegt. „Mit unserem Angebot möchten wir dazu beitragen, dass Frauen verstärkt als Unternehmerinnen auch langfristige Entscheidungen treffen können“, sagt Nikola Steinbock, Sprecherin des Vorstands der Rentenbank aus Frankfurt am Main. Vor dem Hintergrund ihrer großen Herausforderungen könne die Branche auf das Potenzial hoch qualifizierter und motivierter Frauen nicht länger verzichten.

Die Rentenbank unterstützt Unternehmerinnen bei der Existenzgründung und in den ersten fünf Jahren ihrer Investitionen in die landwirtschaftliche Primärproduktion (einschließlich Wein- und Gartenbau), in die Forstwirtschaft sowie in die Fischerei und Aquakultur. Voraussetzungen für die Förderung sind gegeben, wenn die Unternehmerin den Betrieb nach außen operativ und administrativ vertritt. Entscheidungen, die das Unternehmen betreffen, können nur mit

ihrer Zustimmung getroffen werden. Das Unternehmen muss ein KMU (kleines oder mittleres Unternehmen) und nicht älter als fünf Jahre sein, oder der Eintritt der Unternehmerin in den Betrieb liegt nicht länger als fünf Jahre zurück.

Dass die Zukunft der Landwirtschaft weiblich ist, davon gehen gleich mehrere agrarfachliche Studien aus. Die Zahl der Betriebsleiterinnen liegt in Niedersachsen aber immer noch bei weniger als zehn Prozent. Laut Landwirtschaftszählung 2020 arbeiteten in Deutschland auf 263.500 landwirtschaftlichen Betrieben rund 936.900 Menschen, davon waren 36 Prozent weiblich. Damit sich mehr Frauen trauen, auch Führungsrollen zu übernehmen, gibt es viele Anreize. Unterstützend ist zum Beispiel auch die Landwirtschaftskammer (LWK) Niedersachsen tätig. Hier finden interessierte Unternehmerinnen eine Vielzahl an Weiterbildungen und Vortragsveranstaltungen.

Zudem hat die Sozialversicherung für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (SVLFG) aktuell eine Broschüre mit dem Titel „Fokus Frau“ aufgelegt, in der alle Themen rund um Finanzen, Vorsorge und Pflege anschaulich aufbereitet worden sind. Diese ist zu finden unter www.svlfg.de/infos-fuer-frauen-in-der-gruenen-branche.

„Unternehmerinnen bringen frische Perspektiven und kreative Lösungen mit, die den landwirtschaftlichen Sektor revolutionieren können. Doch ohne die notwendigen finanziellen Mittel bleibt das Potenzial vieler dieser innovativen Ansätze ungenutzt“, fasst Frotscher abschließend zusammen.

IMPRESSUM
Herausgeber:
Landvolk Niedersachsen
Kreisverband Mittelweser e. V.
Geschäftsführer:
Olaf Miermeister (V.i.S.d.P.)
Redaktion:
Tim Backhaus
Anschrift:
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Tel.: 04242 595-0, Fax: 04242 595-80
E-Mail:
lv-zeitung@landvolk-mittelweser.de
Verlag, Satz und Layout:
Verlag LV Medien GmbH
Hauptstraße 36-38, 28857 Syke
Druck:
Schweiger & Pick Verlag
Pfungsten GmbH & Co. KG,
Celle
Erscheinungsweise:
monatlich

Für Mitglieder des Landvolks Mittelweser kostenlos. Mit Namen gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder und nicht unbedingt der Redaktion, die sich Sinn wahrende Kürzungen von Manuskripten und Leserbriefen vorbehält. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Die Leseranschriften sind computer gespeichert. Im Falle höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Nachlieferung oder Entschädigung.

Der Notendurchschnitt kann sich sehen lassen

Freisprechung der erfolgreichen Auszubildenden in der DEULA Nienburg



Feierliche Augenblicke: Elf frischgebackene Landwirte wurden in der DEULA in Nienburg freigesprochen. Auch Landrat Detlev Kohlmeier (rechts) und Kreislandwirt Tobias Göckeritz (z. v. r.) gratulierten.

Nienburg (ufa). Dass das Ackern und Büffeln – im wahrsten Wortsinn – für die elf frischgebackenen Landwirte im Landkreis Nienburg mit ihrer Freisprechung nun ein Ende gefunden hat, dürfte nicht mehr als eine sprachliche Plattitüde sein. Die feierliche Überreichung von Urkunden und Zeugnissen auf der Dachterrasse der DEULA markierte für die Junglandwirte den Sprung in einen höchstanspruchsvollen Beruf.

Was die elf frischgebackenen Landwirte – drei junge Damen und acht Männer – in den vergangenen zweieinhalb Jahren an Pensum absolviert haben, ist

eine Herausforderung gewesen. Dabei bildeten die beiden Fächer Pflanzen- und Tierproduktion die Ausbildungsschwerpunkte. Klingt einfach, ist aber inhaltlich jeweils eine komplexe Angelegenheit – in der Theorie ebenso wie in der Praxis. Sie sind nun, nach Bestehen aller Prüfungen befähigt, gesunde Nahrungsmittel sowie nachwachsende Rohstoffe und Energieträger unter Beachtung der ökologischen Zusammenhänge und des Tierschutzes zu erzeugen, wie es die Landwirtschaftskammer Niedersachsen etwas sperrig formuliert. Böden, Wasser und Luft dabei zu schonen und bestehende Belas-

tungen zu reduzieren, sind elementare Bestandteile des Berufsprofils.

Jahrgangsbester mit einem Notendurchschnitt von 1,1 wurde Jonathan Heinrichs aus Wedemark. Für diese kaum zu übertreffende Leistung erhielt der 22-Jährige den Werner Ehrich-Preis, den der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der gleichnamigen Stiftung Bernd Bargemann überreichte. Für die besten Berichtshefte verlieh der Landwirtschaftliche Kreisverein Nienburg Geldprämien an die beiden Erstplatzierten Cara Josine Hagemann aus Garbsen und Hannes Heidorn aus Heemsen.

„Arbeitslos werdet ihr nie und ihr habt jetzt mehr Ahnung von der Materie als jene Zeitgenossen, die in der Politik über euch entscheiden“, führte Kreislandwirt Tobias Göckeritz in seiner Laudatio an. „Die Ausbildung hat euch den schönen Teil eures Berufs vor Augen geführt. Jeden Tag konntet ihr den Erfolg der Arbeit sehen und spüren. Nun gilt es, nicht stehenzubleiben. Bildet euch weiter im Rahmen der ein- oder



Picobello führten Cara Josine Hagemann und Hannes Heidorn ihre Berichtshefte, wurden für ihre Akribie von Tobias Göckeritz in dessen Eigenschaft als Vorsitzender des Landwirtschaftlichen Kreisvereins Nienburg mit Geldprämien belohnt.

zweijährigen Fachschule, der Meister-schule oder eines Studiums. Dann vollzieht ihr den Schritt vom Bauern zum Unternehmer und übt diese wunderbare Profession – man sehe mir meinen Zynismus nach – in weiten Teilen vom Schreibtisch aus.“

Die Aspekte von überbordender Regulatorik und Bürokratie griff auch Landrat Detlev Kohlmeier kritisch auf: „Deutlich haben die Bauernproteste im Winter gezeigt, dass die Landwirtschaft in Deutschland und Europa nicht erst seit gestern durch einen tiefen Sumpf von Problemen wadet. Und anhand der aktuellen Regierungsbeschlüsse kann ich aktuell nicht erkennen, dass ein gemeinsamer Nenner mit der Agrarwirtschaft gefunden wurde. Darum habe ich umso mehr Respekt vor eurer Berufswahl. Ihr startet in eine Branche, die sich inmitten eines Transformationsprozesses befindet. Trotz wässriger Perspektiven wird euch ein hoher Einsatz abverlangt. Doch ich bin mir sicher, ihr werdet einen der schönsten Jobs der Welt machen – eine Berufung, im besten Fall eine Erfüllung.“

Überreicht wurden Urkunden und Zeugnissen von Ruth Beatrix Hainke, Ausbildungsberaterin bei der Landwirtschaftskammer: „Niemand ist durchge-

fallen, der Notendurchschnitt von 2,2 kann sich sehen lassen. Das habt ihr gut gemacht!“ Sie dankte außerdem den ehrenamtlichen Prüfern, für die es sicherlich nicht immer leicht sei, ein faires Urteil zu fällen. Ein ebenso großes Dankeschön richtete sie an die Ausbildungsbetriebe, die sich mit Leidenschaft für die Ausbildung eines fachlich und praktisch versierten Nachwuchses in der Agrarbranche stark machen.



Mit einer Durchschnittsnote von 1,1 wurde Jonathan Heinrichs Jahrgangsbester. Dafür wurde er von Dr. Bernd Bargemann, Direktor des Amtsgerichts, mit dem Werner Ehrich-Preis ausgezeichnet.

Die Absolventinnen und Absolventen:

Gallas Ricardo Bersch (Ausbildungsbetrieb Dohrmann in Steyerberg), Hannah Daniel (Frerking, Rodewald), Cara Josine Hagemann (Hormann, Loccum), Matthias Hambrock (Meyer-Jacob, Kirchseele), Hannes Heidorn

(Noltemeier, Balge), Jonathan Heinrichs (Hoppe, Steimbke), Lukas Hornecker (Meyer, Hoyerhagen), Debora Kläbe (Linderkamp, Borstel), Stian Mysegades (Sieling, Wietzen), Kendrick Neumann (Wiebking, Neustadt/Schneeren), Benedikt Schulte (Meyer, Hilgermissen).

Pflüger suchen ihren Meister

Kreisleistungspflügen in Landesbergen

Landesbergen (tb). In Landesbergen-Heidhausen findet am Freitag, 20. September 2024, der Kreiseentscheid für den Landkreis Nienburg statt.

Auf den Flächen treten Auszubildende aus allen Lehrjahren sowie die Schülerinnen und Schüler der 12. und 13. Jahrgangsstufe des Beruflichen Gymnasiums Agrar an der BBS Nienburg unter den Augen erfahrener Richter gegeneinander an.

Teilnehmer melden sich bitte bis 13. September per E-Mail unter andreas.martius@t-online.de an.

Wettkampfbeginn ist um 9 Uhr, die Siegerehrung ist für 12.30 Uhr geplant. Der Weg zum Pflugfeld wird von der Raiffeisen-Tankstelle in Landesbergen aus hinreichend beschildert sein.

Zuschauer und Interessierte sind bei einem bunten Rahmenprogramm herzlich eingeladen.

NIENBURGER KREISENTSCHEID

LEISTUNGS PFLÜGEN

**Freitag, 20. September 2024,
ab 9.00 Uhr in Landesbergen-Heidhausen**

Pflugfeld ab Raiffeisen-Tankstelle Landesbergen ausgeschildert

Anmeldung für landwirtschaftliche Auszubildende (1.-3. Lehrjahr) und Schüler des Beruflichen Gymnasiums Agrar (12.-13. Jahrgang) bis 13. September per E-Mail an andreas.martius@t-online.de.

WANDERPOKAL DER WERNER-EHRICH-STIFTUNG
ATTRAKTIVE SACHPREISE, ESSEN, TRINKEN,
INFOSTÄNDE, BODENPROFIL, GEWINNSPIEL

wir-sind-volksbank.de

Jetzt Mitglied werden!

„Meine Bank gehört mir, weil mir Werte nicht nur in Euro wichtig sind.“

Morgen kann kommen.

Wir machen den Weg frei.

Wir sind eine Genossenschaftsbank. Die Bank, die ihren Mitgliedern gehört.

Kochen mit LandFrauen

Ferienpass-Aktion in Rodewald gut besucht

Rodewald (Iv). Die Ferienpassaktion „Kochen mit den LandFrauen“ im Binderhaus Rodewald war wieder ein voller Erfolg. 14 Kinder bereiteten mit den Landfrauen Christiane Chojnacki, Silke Glowalla und Petra Fanisch, sowie der Vorsitzenden Sigrid Wiggers ein mehrgängiges Mittagsmenü zu.



Es gab Brötchen mit Kräuterbutter, Pfannen- und Ofengemüse, Reis mit Hähnchen, Pizza-Muffins, Buttermilch-waffeln, Quarkspeise und Obstsalat. Die Kinder schnitten Gemüse, rührten Teig und rieben Käse. Beim Schneiden der Zutaten für die Kräuterbutter,

konnten die Kinder verschiedene frische Kräuter kennenlernen. Nach der Arbeit wurde gemeinsam am großen Tisch gegessen und es schmeckte allen hervorragend. Auch die Landfrauen waren begeistert von den kleinen Köchen, die sich große Mühe gaben.

Oskar ist der Star

Ferienpass-Aktion auf dem Milchviehbetrieb



Rodewald (Iv). Bei der diesjährigen Ferienpassaktion der Samtgemeinde Steimbke stand auch wieder das Thema „Milch und mehr“ auf der Wunschliste. 18 Kinder kamen dafür auf den Hof Wiggers nach Rodewald, wo Christian Wiggers den jungen Besuchern die landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen erklärte.

Auf dem Hofrundgang erläuterte er

die verschiedenen Futterarten und -mengen, die eine Kuh für die zu erzeugende Milch an einem Tag benötigt. Die Altersunterschiede zwischen Kuh, Rind und Kälbchen wurden anhand der Größe der Tiere aufgezeigt. So richtig lebhaft und laut wurde es, als Christian Wiggers das Kalb Oskar aus der Box holte. Neben Oskar durften auch Kätzchen, Hühner und Tauben gestreichelt werden. Am Ende des Rundgangs durch den Melkstand standen Milch und Baguette bereit. Zum Abschluss durften die Kinder selbst Butter schütteln und diese mit dem Baguette verkosten. Zur Erfrischung gab es Milch und Erdbeer- oder Bananenshakes.

LandFrauen im Lipperland

Uchte (If). Die Uchter Landfrauen führen jetzt mit 45 Teilnehmerinnen ins Lipperland nach Lage zur Familie Froböse. Die Familie hält Angus-Rinder und Schwäbisch-hallische Landschweine und vermarktet diese im eigenen Hofladen. Die Angus-Rinder stehen in einem Roundhouse, einem runden Stall, und können von einem

Podest aus gut beobachtet werden. Zum Mittagessen gab es auf Hof Froböse leckere Burger mit Angus-Patties. Anschließend ging die Fahrt weiter zum Duftgarten „Taoasis“. Hier gab es eine Führung durch den Lavendelgarten. Nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken hatten alle noch genügend Zeit, im Shop zu stöbern.



Große Feier zum 70-jährigen Bestehen

LandFrauen-Verein Thedinghausen feiert großes Jubiläum

Thedinghausen (Iv). Mit einem besonderen, auf Frauen ausgerichteten Konzert zum runden Geburtstag feierte der Landfrauen-Verein Thedinghausen jetzt sein 70-jähriges Bestehen. Spezielle Musik- und Wortbeiträge zum Thema Emanzipation bildeten das rund zweistündige Programm auf der Bühne im Park des Schlosses Erbhof, welches unter dem Motto „Lieder von, für und über Frauen“ stand.

Die Bühne war eingerahmt von bunten Hortensien, im Vordergrund zog ein geschmackvolles Arrangement aus Lavendel und Birken-Ästen sowie eine kleine 70 die Blicke auf sich. „Auf dem Land und mitten im Leben“ lautete der Spruch auf einem Banner, „Engagement tut gut, macht Spaß, hilft allen“ stand auf einem weiteren. Bereits am Eingang empfing eine große 70 die zahlreichen Besucher, im Bühnen-Hintergrund hatten die Landfrauen den Schriftzug „70 Jahre“ angebracht, um auf den Anlass der Veranstaltung hinzuweisen.

Die Besucher machten es sich auf grünen Gartenstühlen – 250 an der Zahl – gemütlich, verfolgten das abwechslungsreiche Programm mit Musik und Worten, spendeten Applaus und klatschten sogar bei den musika-

lischen Ausführungen der Mezzo-Sopranistin Stefanie Golisch mit. Die Landfrauen bewiesen, dass sie mit Herz bei der Sache sind. Zum Geburtstag trugen viele neue pinke T-Shirts.

Die Landfrauen stehen vielseitig für ein starkes Netzwerk, das wurde sehr deutlich. Die Gäste reisten unter anderem von benachbarten Landfrauen-Ortsgruppen aus Hoya und Syke an, aber selbstverständlich auch aus den Vereinen aus dem Landkreis Verden. Susanne Bremer, Vorsitzende der Gastgeberinnen, begrüßte nicht nur Ehrengäste – wie Samtgemeinde-Bürgermeisterin Anke Fahrenholz, sondern dankte vielen Wegbegleitern.

In ihrem Rückblick ging Bremer auf die Gründung um April 1954 ein, als sich 41 Frauen in Thedinghausen organisierten. Mit Erika Thölke, die mittlerweile 99 Jahre alt ist, lebt noch ein Mitglied der ersten Stunde. Sie konnte aus gesundheitlichen Gründen aber nicht an der Geburtstagsfeier teilnehmen. „Treffen fanden damals im Braunschweiger Hof statt. Besonders die Fahrten zur Hastra waren beliebt, weil dort die neuesten Küchengeräte vorgeführt wurden“, erinnerte die Vorsitzende. „Seit 1998 betreiben wir auf dem Thän-

13.000 Kilometer auf dem Fahrrad

LandFrauen Hoya mit vielen Touren im Sommer



Radtour Cloppenburg, hier an der Thülsfelder Talsperre vor der Skulptur „Die Friedensretter“. Foto: Ina Homfeld

Hoya (Ih). Über 13.000 Kilometer erradelten die Hoyaer LandFrauen in diesem Sommer gemeinsam. Ob Tages- oder Mehrtagestouren, die Radtouren dieses quirligen Vereins erfreuen sich ungebremster Beliebtheit.

Den Start machte im Mai die dreitägige Radtour nach Rotenburg an der Wümme. Das Reisegepäck gut in den Satteltaschen verstaut starteten die LandFrauen in Hoya. In Intschede wurde die Weser überquert und dann ging es durch unberührte Natur entlang des Wümmeradweges bis in die Kreisstadt im Elbe-Weser-Dreieck. Die Wümme war auch am zweiten Tag ständiger Begleiter, als es über Scheeßel in den „Landpark“ in Lauenbrück ging, einem 250.000 Quadratmeter großen Garten- und Landschaftspark. In Scheeßel selbst war die Besichtigung der Mühle, ein Industriedenkmal, in dem noch heute Müller ausgebildet werden, ein Erlebnis.

Gleich zweimal steuerten die Hoyaer LandFrauen anlässlich von Tagesradtouren die Region Cloppenburg an. Mit dem Bus bis zum Museumsdorf und dann mit Rädern auf Tour. Einen ersten Halt gab es am ehemaligen Bahnhof Varrelbusch mit dem dortigen Splitterschutzbunker. Die Bahnstrecke Cloppenburg-Friesoythe galt im zweiten Weltkrieg als strategisch wichtig und daher verwundbar. Deshalb wurden in der Nähe einiger Bahnhöfe Deckungsröhren für den Fall eines feindlichen Luftangriffs gebaut. Der Flugplatz Varrelbusch sowie der nahegelegene Golfplatz waren weitere Ziele, bevor auf dem Deich der Thülsfelder Talsperre die Schären- und Seenlandschaft genossen werden konnte.

Vier Tage radeln im idyllischen Elb-Havel-Winkel, das hatten sich Mitte Juni 22 LandFrauen mit ihren Partnern auf die Fahnen geschrieben. Einen ersten

Eindruck der in der Prignitz und Uckermark vorherrschenden Backsteinromantik erhielten die Radler und Radlerinnen am Startpunkt, dem ehemaligen Prämonstratenser-kloster Jericho. Durch Biosphärenreservate ging es vorbei am Geburtsort Otto von Bismarcks und der Grablage der „von Katte“ bis Tangermünde. Havelberg mit dem imposanten Dom sowie dem „Haus der

Flüsse“ waren weitere Ziele. An der ältesten Wasserburg Norddeutschlands, der Plattenburg, konnte sogar eine Verbindung zu Hoya festgestellt werden, denn die letzten Burgherren der „von Saldern“ siedelten nach dem zweiten Weltkrieg in die heimische Weserstadt um. Das Schloss Zerben, einem Standort des Projekts „FrauenOrte“, in dem die Lebenswerke starker Frauen geehrt werden, sowie die Stadt der Türme „Burg“ und das Wasserstraßenkreuz in Magdeburg standen am Abreisetag auf der Agenda.

„Überraschung“ hieß es anlässlich einer Tagesradtour im Juli, denn nur die Organisatoren kannten Strecke und Ziel dieser Radtour. Tief verhüllt in Regenkleidung trafen sich die Radler und Radlerinnen an der Stiftskirche in Bücken. Das Portal bot vorerst genug Schutz vor Nässe, bevor kurz vor dem Start der Regen nachließ und das erste Ziel, das Café auf dem Hof Bünkemüh-

le in Helzendorf, angesteuert wurde. Beim gemütlichen Frühstück regnete es nochmals Bindfäden, aber dann riss der Himmel auf und Sonne und Kumuluswolken wechselten sich ab. Windhorst, Wietzen, Bötenberg, Marklohe und dann auf dem Weserradweg Richtung Nienburg, so lautete die Route am Vormittag. Hören die Verantwortlichen vormittags noch häufiger „Hier war ich schon mal!“ oder „Hier fahren wir auch ab und zu entlang!“, so verstummten diese Stimmen am Nachmittag. Nach der Mittags- und Eispause radelten die Hoyaer LandFrauen entlang der Nienburger Führse Richtung Krähe. Hier befindet sich das Entsorgungszentrum des Landkreises Nienburg mit dem auf einer Altdeponie angelegten Berg,



Überraschungsradtour, hoch oben auf dem Berg der Mülldeponie Krähe. Foto: Erika Meyer

dem mit 64 Metern höchsten Punkt der Stadt Nienburg. Von hier konnten die Gäste bei bestem Wetter in der Ferne die Doppeltürme der Stiftskirche Bücken und somit den Ausgangspunkt ihrer Tour erblicken.

Eine ausgelassene Stimmung, das gute Miteinander, die vielen Stopps mit Picknick und Zeit für Austausch und Gespräche und natürlich die vielfältigen Eindrücke ließen jeden dieser Kilometer im Sattel zu Erlebnissen werden.



Radtour Tangermünde, auf einer Aussichtsplattform hoch über der Elbe. Foto: Homfeld

huser Markt einen Wein-Ausschank“, fügte sie an.

Zahlten die Mitglieder anfangs zwei Deutsche Mark, so sind es nunmehr 30 Euro Beitrag pro Jahr. „Anmeldungen zu den Aktivitäten erfolgen mittlerweile per E-Mail. Tradition und Moderne sind im Interesse unserer Mitglieder“, erklärte Susanne Bremer.

Das Tagesprogramm eröffnete der immer wieder Männerstimmen suchende

Chor TonArt aus dem Gesangverein Thedinghausen, der auf seine erkrankte Chorleiterin verzichten musste. Nur gut, dass Stefanie Golisch auch diesen Part meisterhaft übernehmen konnte. So bekamen die unzähligen Besucher bei den „Liedern von, für und über Frauen“ passendes Liedgut geboten. So unter anderem „Proud Mary“, die bekannteste Version von Tina Turner interpretiert, eine der stärksten Frauen im Musik-Business. „Hit the road Jack“

wurde als bekanntester Laufpass von Frau zu Mann gesungen.

Den Höhepunkt der Geburtstags-Veranstaltung bildeten aber die Musik und die Wortbeiträge von Stefanie Golisch, wobei Emanzipation und somit die Gleichberechtigung von Mann und Frau informativ und kritisch in Augenschein genommen wurde. Der Titel des Programms mit Liedern, die meist von Frauen komponiert wurden, lautete „Der lange Weg der Emanzipation“. Die Bremer Mezzo-Sopranistin mit der fulminanten Stimme begleitete sich selbst auf dem E-Piano und sprühte nur so vor Engagement. Bei den Wortbeiträgen ging sie auf die erste Frauenbewegung ein, die 1898 von Elisabeth Böhm gestartet wurde und sich mit den auf dem Land lebenden und arbeitenden Frauen beschäftigte. Die Bremerin brachte Clara Schumann, Hedda Wagner und Johann Wolfgang von Goethe ins Spiel und beleuchtete immer wieder die Rolle der Frau in der Gesellschaft und dabei den Kampf um deren Rechte und gegen Hungerlöhne. Susanne Bremer und ihre Mitstreiterinnen erhielten abschließend viel Lob für eine gelungene Veranstaltung, der insbesondere Stefanie Golisch eine besonders Note verliehen hat.



Foto: Jürgen Juschkat